

# PEK Dokumentation

## Es gilt das gesprochene Wort

Generalvikar Dr. Stefan Heße  
Predigt zu den Exequien von Prof. Hans-Günter Saul  
am 10. Januar 2015, St. Clemens, Rösrath-Kleineichen

1. Pfarrer Saul hat die Texte aus der Heiligen Schrift für diese heilige Messe noch selber ausgewählt. Gerne hätte ich mich mit ihm darüber unterhalten, denn sowohl die beiden Lesungen (Offenbarung 21, 1-7 und Kol 3, 1-4) als auch das Evangelium (Joh 14, 1-9) sind sehr inhaltsreich. Sie tragen eine Fülle von Aspekten in sich. Wir dürfen wohl annehmen, dass, wenn jemand für seine Beerdigung bewusst solche Texte auswählt, darin auch ein wenig von seinen eigenen Glaubenserfahrungen wiederzufinden sind, vielleicht sogar die Summe seines Christseins oder seines Priesterlebens. Könnte es sein, dass die Bitte des Philippus aus dem Evangelium auch eine derer vom Priester und Theologen Hans-Günter Saul gewesen ist: „Zeige uns den Vater.“ Könnte es sein, dass der Verstorbene selber eine immer größere Sehnsucht danach hatte, endlich Gott von Angesicht zu Angesicht schauen zu dürfen? Oder ist es vielleicht die Rede von den Wohnungen, die nach sehr vielen Veränderungen die Sehnsucht nach einer Bleibe und nach einem dauerhaften Dasein zum Ausdruck bringt? Oder ist es die Frage des Thomas nach dem Weg, die auch den Priester Hans-Günter Saul herausgefordert hat? Ich möchte bei der berühmten Antwort Jesu stehen bleiben, bei dem einen Satz: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“.

Beim Weg denke ich natürlich heute in erster Linie an den Weg unseres Verstorbenen. Er begann 1927 in Hennef, wo er mit seinen beiden Brüdern aufwuchs. Der Vater war Zahnarzt. Später besuchte er das Gymnasium in Siegburg und studierte Theologie und Philosophie in Bonn. Am 24.02.1955, also vor knapp 60 Jahren, wurde er zum Priester geweiht. Aus der Weihegruppe von damals ist nach seinem Ableben nur noch ein Mitbruder unter uns. Dann wechselte er, wie es damals üblich war, die Kaplansstellen. Es führte ihn nach Sonnborn, Essen und Köln (St. Ursula und St. Aposteln). Schließlich wurde er Pfarrrektor in Bergisch Born und war anschließend bis 1990 Pfarrer in Bonn-Rüngsdorf. Seit 1990 war er hier in Kleineichen. Er kam damals als Ruheständler und hat doch noch einen hohen Wirkungsgrad entfaltet. Auch wenn offiziell Pfarrer Rogmanns und Pfarrer Gerards die Pastöre von Kleineichen waren und sind, für viele hier vor Ort war er **der** Pastor. Das wird für die Gemeinde in der nächsten Zeit sicher eine große Umstellung bedeuten.

2. Zu diesen äußeren Daten ließen sich noch manch andere hinzufügen, so etwa seine Kriegserfahrung, die er als Flakhelfer im Zweiten Weltkrieg machen musste,

seine Studien der Völkerkunde, die vielen Tagungen und Vorträge, die er außerhalb verbrachte und die ihm manchmal auch die Kritik einbrachten, nicht genügend in der Gemeinde zu sein - schließlich seine gesundheitlichen Probleme. Bei alledem spricht er einmal von der „Odyssee“ seines Lebens. Dabei ist all das nur ein äußerer Ausdruck eines inneren Weges, den jeder Mensch gehen muss. Hans-Günter Saul wuchs in einer Zeit auf und wurde in einer Zeit zum Priester geweiht, die noch von einer großen Einhelligkeit innerhalb der Kirche geprägt war. Aber er musste sich seinen persönlichen Weg bahnen. In den vielen Veränderungen, die durch das Zweite Vatikanische Konzil innerhalb der Kirche anbrachen, aber auch innerhalb der Gesellschaft. Er ist seinen individuellen Weg gegangen, ohne den Weg eines anderen nachahmen zu wollen.

3. Dies schlägt sich vor allen Dingen nieder in seinem lyrischen Schaffen. Eine Fülle von Gedichten hat er uns geschenkt. Damit können wir an das zweite programmatische Wort aus dem Satz Jesu anknüpfen: „Ich bin die Wahrheit“. Wahrheit darf man nicht mit Richtigkeit verwechseln. Es geht hier nicht bloß um wahre Sätze, die er – wie damals üblich – in seiner Kindheit und Jugend aus dem Glaubensschatz der Kirche im Sinne des Katechismus einfach gelernt hat. Wahrheit ist mehr. Dabei kann uns das griechische Wort einen Hinweis geben: „Aletheia“. Wenn man dies wörtlich übersetzt, dann meint es die Unverborgenheit. Es meint das, was uns offensteht und das ist viel mehr, als einige richtige Aussagen zu treffen. Es meint so etwas wie ‚Schau, Herrlichkeit, Fülle‘. Der Priester Hans-Günter Saul war in der Lage, aus dieser Fülle zu schöpfen und sie in Versen zum Ausdruck zu bringen. Gedichte kann man nicht „machen“, Gedichte schreiben ist kein handwerkliches Tun, sondern im wahrsten Sinne des Wortes ein künstlerisches. Bei allem Können lässt sich der Künstler beschenken. Die Verse von Hans-Günter Saul atmen etwas von dieser Schau und diesem Geschenk, das er vielen Menschen weitergereicht hat. Vor gar nicht allzu langer Zeit hat er ein Gedicht geschrieben, das bezeichnenderweise den Titel trägt:

Summa summarum  
Kein Haus gebaut,  
keinen Sohn gezeugt.  
Keinen Baum gepflanzt.  
Nur das Ererbte  
bewahrt  
und im Gespräch  
mit der Erde  
vermehrt,  
Worte und Namen,  
auf lose Blätter gesetzt  
und ausgeliefert  
dem Wind.

Damit sind wir auch schon bei dem dritten Wort aus Jesu Antwort angelangt: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Hans-Günter Saul hat offenbar etwas von diesem Leben schon erfahren, er hat es als Priester verkündet und in den Sakramenten immer wieder gefeiert. Aber es ist auch das Ziel, was der Priester Hans-Günter Saul zeit seines Lebens vor Augen hatte.

4. Professor Hans-Günter Saul hatte sich gewünscht, dass seine Begräbnismesse einen ganz österlichen Charakter trägt. Das versuchen wir, aber da man seinen Todestag nicht planen kann, fällt er nun ausgerechnet in die Weihnachtszeit. Vor wenigen Tagen haben wir das Fest der Heiligen Drei Könige gefeiert oder besser gesagt: das Fest Epiphanie, Erscheinung des Herrn. Aus dieser Erscheinung der Herrlichkeit des Herrn hat Professor Saul leidenschaftlich gelebt. Ein Gedicht aus früheren Tagen bringt das zum Ausdruck. Es trägt den Titel Epiphanie

Dass wir den Stern  
nicht verlieren!

Den Weg  
und den Traum von dem  
Haus.

Einmal -  
da sei ein Ziel,  
an das wir uns  
endlos verschwenden.

Wir wollen in dieser Eucharistiefeyer darum beten und bitten, dass Pfarrer Saul sich nun endlos an dieses Ziel seines Lebens verschwenden darf und dass er dabei die „Verschwendung Gottes“ durch und durch erfährt.

Dr. Stefan Heße  
Generalvikar von Köln